

Die Elektrogitarren klingen

Tanzprojekt „Inventions for Electric Guitar“ im Mannheimer Felina Theater

VON ISABELLE VON NEUMANN-COSEL

Vor zwei Jahren begeisterte das Projekt „E2 – E4“ im Felina Theater. Das Nachfolgeprojekt „Inventions for Electric Guitar“ versucht nun an den Erfolg anzuknüpfen.

Wenn man künstlerisches Schwerkewicht als Maßstab anlegt, dann war die Aufführung „E2 – E4“ Anfang 2023 das bislang bedeutendste Projekt des Mannheimer Felina Theaters (früher „Theater im Felina-Areal“). Dem Hausherrn Sascha Koal war es gelungen, den Komponisten Manuel Götttsching für eine Aufführung seines Signaturstücks „E2 – F2“ zu gewinnen. Der Titel spielt auf den zugrundeliegenden Akkord an, zu dem Götttsching von der wohl bekannteste Eröffnung im Schach inspiriert wurde, dem Vorziehen des Königsbauern. Der Komponist hat sein Stück, das längst als Klassiker der modernen Musikszene gilt, nur wenige Mal selbst live gespielt. Doch zur geplanten Mannheimer Aufführung sollte es nicht kommen: Götttsching starb kurz zuvor. Die Aufführung fand trotzdem statt – und zwar als Tanzprojekt, bei dem sich zwölf Tänzerinnen und Tänzer aus der Mannheimer freien Szene zusammengefunden hatten.

Eine neue Produktion versucht, diesen Aufmerksamkeitserfolg bei Publikum und Kritik fortzuschreiben: „Inventions for Electric Guitar“, angekündigt als Tanzprojekt mit der Musik von Manuel Götttsching. Sein gleichnamiges erstes Soloalbum, in dem er die Möglichkeiten der elektronischen Sound-Bearbeitung in damals ungehörte Sphären vorantreibt, erschien vor genau 50 Jahren. Zur Mannheimer Premiere spielte die dänische Band Cirklen die drei Stücke des Albums live. Vier ältere Herren mit ihren Elektrogitarren stahlen dabei den beteiligten zwölf Tänzerinnen und Tänzern ganz unaufgeregt die Show. Denn der Ausnahmemusiker Manuel Götttsching hat schon früh geniale Antworten auf die Frage gefunden, wie Musik zugleich formal streng und experimentell sein kann, so dass jede Aufführung immer wieder anders klingt. Die Stücke sind die durchkomponiert und lassen doch viel Raum für Improvisation. Für die

grafische Notation seiner Musik hat er ein eigenes System abseits gängiger musikalischer Noten erfunden.

Die Band Cirklen hat zusammen mit Manuel Götttsching schon große Hallen gefüllt – zum Beispiel bei der Aufführung von „Inventions for Electric Guitar“ in der Stettiner Philharmonie. Im vergleichsweise winzigen Felina-Theater standen die vier Musiker brav in Reih und Glied, die Technik am Boden vor sich aufgebaut wie eine Barriere zur Tanzfläche. In aller Ruhe entlockten sie ihren Instrumenten Klänge, die einen gelegentlich vergessen lassen konnten, dass hier tatsächlich nur raffiniert elektronisch bearbeitete Gitarren zu hören waren und kein Synthesizer.

Den drei atmosphärisch verschiedenartigen Musikstücken ist gemeinsam, dass die Effekte von Wiederholung, Verschiebung, Beschleunigung oder Verlangsamung handgemacht sind – und ohne elektronischen Sequenzer auskommen. Das Eingangsstück „Echo Waves“ knüpft deutlich an Minimal Music der 70er Jahre an; „Quasarsphere“ wirkt eher besinnlich und „Pluralis“ zeigt in die Musikrichtung „Ambient“. Aber es zeichnet den musikalischen Pionier Manuel Götttsching aus, sich gängigen musikalischen Schubladen zu entziehen.

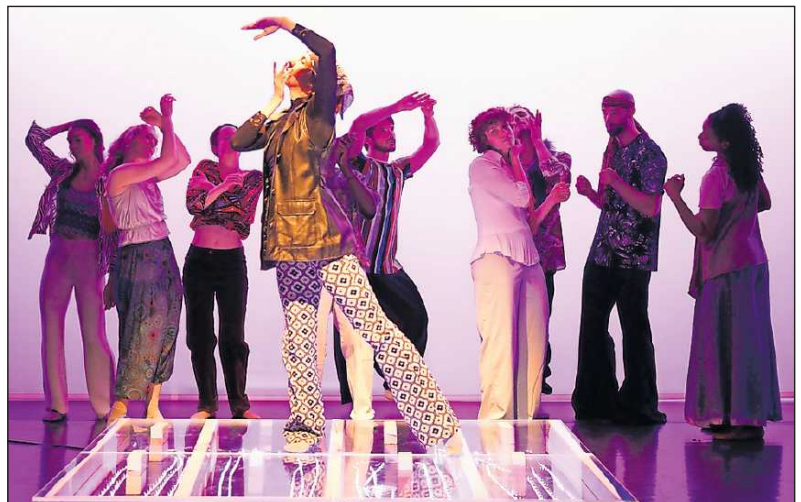
Wieder hatten sich ganz unterschiedliche zwölf Tänzerinnen und Tänzer aus der lebhaften freien Mannheimer

Tanzszene zusammengefunden, um die Musik choreografisch umzusetzen. Im Gegensatz zum Vorgängerprojekt, bei dem die thematische Orientierung am Schachspiel auf der Hand lag, mussten sich die Darsteller in diesem Fall auf ihre eigene Fantasie verlassen. Sie griffen dabei die formale musikalische Struktur auf, was im Laufe des Abends immer schlüssiger wirkte. Die große Weltpolitik spielte dem Projekt freilich einen kleinen Streich: Der langjährige Leiter des Bewegungschors am Nationaltheater, Luches Huddleston Jr., hing wegen des vom amerikanischen Shutdown verursachten Flugverkehr-Chaos in den USA fest und konnte nur virtuell dabei sein.

Seine elf Mitstreiterinnen und Mitstreiter entführten anfangs in eine Disco der 70er Jahre, in der nicht nur das musikalische, sondern auch das tänzerische Vokabular in neue Dimensionen erweitert wurde. In einem steten Wechsel von Gruppenbewegungen und Solos brachten sie von Disco-Moves bis zu individuellen Ausbrüchen ihre individuell unterschiedlichsten Stile ein, frei nach dem prägenden Motto „Inventions“.

TERMINE

Weitere Aufführungen sind am Freitag, 21. November, 19 Uhr, sowie am Samstag, 22., und Sonntag, 23. November, jeweils um 18 Uhr.



In eine Disco der 70er-Jahre entführten die Tänzerinnen und Tänzer zu Beginn des Stücks.

FOTO: GÜNTER KRÄMMER